

Wissenswertes für Familien

Nr.63: Kinder von Alkoholikern

Viele erwachsene Menschen wachsen mit einem Alkoholiker als Elternteil auf. Kinder- und Jugendpsychiater sind überzeugt, dass diese Kinder ein höheres Risiko für emotionale Störungen als Kinder, dessen Eltern keine Alkoholiker sind, haben. Alkoholismus wird oft von Familie zu Familie weitergelebt und Kinder von Alkoholikern haben ein vierfach erhöhtes Risiko selber Alkoholiker zu werden. Die meisten Kinder von Alkoholikern haben in ihrer Jugend diverse Formen von Vernachlässigung oder Gewalt erlebt.

Ein Kind in einer solchen Familie kann eine Vielzahl an Problemen zeigen:

- Schuld: Das Kind kann sich selbst als Hauptschuldiger für die Trunksucht seiner Mutter oder seines Vaters sehen.
- Angst: Das Kind ist in ständiger Sorge über die Familiensituation. Es befürchtet, dass sich der an Alkoholsucht leidende Elternteil verletzt oder krank wird, und es kann auch hinsichtlich eines gewalttätigen Streites zwischen den Elternteilen besorgt sein.
- Scham: Die Eltern vermitteln dem Kind die Botschaft, dass es in ihrem Zuhause ein schreckliches Familiengeheimnis gibt. Das Kind fühlt Scham und ladet daher keine Freunde nachhause ein und bittet auch niemanden um Hilfe.
- Unfähigkeit enge Beziehungen einzugehen: Das Kind vertraut anderen nicht, weil es von seinem trunksüchtigen Elternteil oftmals enttäuscht worden ist.
- Verwirrung: Der alkoholranke Elternteil verändert sich - unabhängig vom Verhalten des Kindes - innerhalb kürzester Zeit vom liebenden zum zornigen Erwachsenen. Da sich Schlafenszeiten und Essenszeiten dauern ändern, gibt es keinen geregelten täglichen Zeitplan, der für ein Kind aber sehr wichtig ist
- Zorn: Das Kind empfindet oft Zorn gegenüber dem Elternteil wegen dessen Trunksucht, und auch gegenüber dem Nichtalkoholiker-Elternteil, weil dieser ihm zu wenig Unterstützung und Schutz bietet.
- Depression: Das Kind fühlt sich alleine gelassen und hilflos um diese verworrene Situation zu ändern.

Obwohl das Kind den Alkoholismus in der Familie geheim zu halten bestrebt ist, spüren Lehrer, Verwandte, andere Erwachsenen oder Freunde oft, dass diesbezüglich etwas nicht stimmt. Kinder- und Jugendpsychiater glauben, dass die folgenden aufgelisteten Verhaltensmuster ein Alkoholproblem (oder ein ähnliches Problem) im Heim der Kinder signalisieren könnten:

- Misserfolge in der Schule; Schulschwänzen
- Mangel an Freundschaften in der Klasse; Rückzug von Klassenkameraden
- Straffälliges Verhalten, wie z.B. Stehlen oder Gewalttätigkeit
- Häufige körperliche Beschwerden, z.B. Kopf- oder Bauchschmerzen



- Missbrauch von Alkohol und Drogen, oder
- Aggression gegen andere Kinder
- Ein generell sehr risikobehaftetes Verhalten
- Depression oder Selbstmordgedanken bzw. entsprechendes Verhalten.

Einige Kinder von Alkoholikern können auch wie verantwortungsvolle „Eltern“ innerhalb der Familie und in ihrem Freundeskreis agieren. Ihre emotionalen Probleme werden mitunter erst augenscheinlich wenn sie erwachsen werden.

Unabhängig von der Frage, ob ihrer Eltern sich wegen des Alkoholproblems ärztlich behandeln lassen, kann diesen Kindern durch diverse Präventionsprogramme und Selbsthilfegruppengedolten werden. Frühe ärztliche Hilfestellung ist wichtig, um (spätere) ernste Störungen des Kindes zu vermeiden, u.a. Alkoholismus bei ihnen selbst. Kinder- und Jugendpsychiater sind in der Lage Störungen bei Kindern von Alkoholikern zu diagnostizieren und zu behandeln. Sie helfen dem Kind auch dabei zu begreifen, dass sie nicht für das Alkoholproblem ihrer Eltern verantwortlich sind.

Das Behandlungsprogramm kann auch eine Gruppentherapie mit anderen Jugendlichen umfassen, ein Ansatz, der die Isolation des Kindes eines Alkoholikers reduzieren kann. Der Kinder- und Jugendpsychiater wird oft mit der gesamten Familie zusammenarbeiten, insbesondere wenn der alkoholabhängige Elternteil das Trinken aufgegeben hat, um ihnen allen einen besseren Umgang untereinander zu entwickeln. Er wird auch den Alkoholkranken Elternteil ermutigen sich behandeln zu lassen.

Für weitere Information siehe auch:

Nr. 03: Teenager: Alkohol und andere Drogen/Suchtgifte

Nr. 04: Das depressive Kind

Nr. 05: Kindesmissbrauch

Nr. 33: Verhaltensstörung(en), und

Nr. 68: Tabakkonsum durch Kinder und Teenager